

Das Abkanzeln von Maßnahmenkritikern muss spätestens jetzt aufhören

Stand: 30.06.2022 | Lesedauer: 2 Minuten



Von **Tim Röhn**
Ressortleiter Schwerpunktrecherche



WELT-Autor Tim Röhn

Quelle: WELT

Am Freitag wird die Evaluierung der Corona-Maßnahmen veröffentlicht. Schon jetzt deutet sich an, dass manches, was lange als alternativlos galt, wenig hilfreich war. Hoffentlich führt das zu einem Umdenken: Skepsis gegenüber der Politik ist nicht falsch. Sondern geboten.

Am Freitag stellt eine Sachverständigenkommission die Evaluierung der in Deutschland verordneten Corona-Maßnahmen vor. Damit wird es endlich ein Papier geben, das zumindest nahelegt, welche Grundrechtseinschränkungen im Kampf gegen Covid-19 richtig waren und welche nicht. Durchgesickert ist bereits: Einiges von dem, was die Regierenden als unabdingbare Maßnahmen verkauften, hat sich als wenig hilfreich oder unsinnig entpuppt.

Für die politischen Entscheidungsträger sollte der 1. Juli ein Tag des Neuanfangs sein – weg von einer Politik, die viel zu oft auf datenfreiem Herumideologisieren beruhte, und hin zu einer faktenbasierten Strategie, bei der auch Skepsis sowie Widerspruch geduldet werden und eine Debatte zum Wohl und Wehe der Beschlüsse geführt werden kann. Das plumpe

[Abkanzeln von Maßnahmenkritikern \(/kultur/plus237744481/Ulrike-Guerot-ueber-Corona-Ich-musste-das-einfach-mal-aufschreiben.html\)](/kultur/plus237744481/Ulrike-Guerot-ueber-Corona-Ich-musste-das-einfach-mal-aufschreiben.html), es sollte der Vergangenheit angehören.

Auch Skeptiker haben ein Recht darauf, Antworten auf ihre Fragen zu bekommen, etwa auf jene, warum Schweden, wo kaum Maßnahmen verordnet worden waren, im Vergleich zu Deutschland mit all seinen Einschränkungen der bürgerlichen Freiheiten nicht deutlich schlechter dastand.

Oder wie es sein kann, dass in anderen Staaten längst sämtliche Maßnahmen aufgehoben wurden (und auch niemand neue erwägt), während viele Politiker hierzulande die abermalige Öffnung des viel zitierten „Werkzeugkastens“ kaum erwarten können. Und das in einem Land, das – trotz aller Probleme – immer noch eines der besten Gesundheitssysteme der Welt hat.

Und: Warum werden die Freiheitsrechte der Bevölkerung (</debatte/kommentare/plus239546725/Corona-Wie-kann-man-immer-noch-Grundrechte-einschraenken-wollen.html>) in Deutschland seit Beginn der Impfkampagne unmittelbar mit der Impfquote verknüpft? Warum besteht die einrichtungsbezogene Impfpflicht immer noch fort, wo doch mittlerweile jeder Laie erkennen musste, dass auch Geimpfte weiterhin ansteckend sein können?

All das sind drängende Fragen, die sich viele Bürger stellen und bei denen der Evaluierungsbericht allein nur eine kleine Hilfe sein wird.

Vielmehr ist ein gesamtgesellschaftliches Umdenken nötig. Skeptisch gegenüber der Politik zu sein, die ihre Corona-Narrative viel zu oft ohne jede Evidenz verteidigt – das hat nichts mit Corona-Leugnung oder einer Verharmlosung der Krankheit zu tun, sondern lässt sich mit gutem Gewissen unter gesunden Menschenverstand verbuchen.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  2229

NEIN  72

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/239664253>